

Wöchentliches Anzeiger

für Teudern

und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene Kreiszeile 60 Hg. Restamegele 1.— Mt.

Ausgabenannahme in der Redaktion dieses Blattes, Beierstraße 10, drei Stunden vorwärts 9 Uhr. Höhere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Stierischjähriger Bezugspreis: durch unsern Geschäftsleiter 5,50 Mt. von unsern Seiten ins Haus gebracht 6,00 Mt. und durch den Briefträger 7 Mt. Einzelnummer 20 Hg.

Stierischjährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beierstraße 10, auch von unsern Seiten und allen Postämtern angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teudern.

№ 48

Donnerabend, den 23. April 1921.

60. Jahrgang

Die letzte Woche.

Der französische Ministerpräsident Briand, der uns fortgesetzt mit Drohungen überschüttet und in dem Bestreben nach Auslieferung unserer letzten Goldbestände ein Unfinnen an uns richtet, dessen Erfüllung uns vor aller Welt zu Beileiden machen muß, geht über seine Besinnung, wie über das Recht der Entente weit hinaus. Er hat die Zustimmung von Frankreichs Ministern zu seiner handlungswidrigen nicht in der Tat, und er kann diese auch nicht erhalten, wenn sich England und Amerika keines Vertragsbrüches schuldig machen wollen. Außerdem ist aber Herr Briand zu empfehlen, daß er in den Büchern der französischen Geschichte 50 Jahre zurückblättern möge. Unter den Deutschen hat Zustimmung nach dem Einbruch des Jahres 1870 nur die Abtretung der französischen Stellung Belfort aufgeführt. Darauf antwortete Fiers, damals Chef der französischen Regierung, daß er darauf nicht eingehen könne. Wenn Deutschland darauf bestünde, möge es ganz Frankreich besetzen und die Steuern einziehen. Darauf verriet sich auf Belfort. Heute dokumentiert man in Paris nicht den Ekel des Siegers, obwohl wir erst recht lagen. Hinten besetzt lieber ganz Deutschland und macht Euch von den aufbringbaren Steuern bezahlt, denn die Erfüllung eurer Bedingungen ist absolut ausgeschlossen. Nach den neuesten Forderungen der Entente sind wir so weit, wie brauchen nur das letzte offene Wort auszusprechen. Wenn der Ministerpräsident Briand sich diese Aufgabe nicht vergewissern will, so sollten sich doch seine Freunde in der nun anzubehandelnden entscheidenden Konferenz tun. Der nordamerikanische Präsident Harding hat ja dem französischen Sonderbotschafter Viviani bereits mitteilen lassen, daß er höchstens eine Reihe der französischen Bedingungen im allgemeinen annehmbar finde, aber keineswegs allen detaillierten Bedingungen unbedingt zustimmen. Nach dem Einbruch von England sehen an Seideverlegen. Geben sie Briand den einen Finger, so behält er sofort für die Zukunft die ganze Hand. Mit der Danksagung des Deutschen Reiches bindet Briand auch die englischen und amerikanischen Interessen. Am 10. Mai ist der 50. Jahrestag des Stiebens von Frankfurt am Main. Man muß annehmen, daß in Paris nicht der Tag eines Besonderen beschäftigt ist. Wir werden abwarten, ob wir mit unseren Entschuldigungsbedingungen bis dahin etwas ausgerichtet. So wie bisher kann es jedenfalls nicht mehr weitergehen.

In der Preussischen Landesversammlung sind in langer und nicht gerade sehr würdevollen Sitzungen die Ereignisse des mitteldeutschen Bundes eingehend erörtert und die diesbezüglichen Anträge der Rechtskommission des Hauses übermitten worden. Kräftiger und einflussreicher hätte jedenfalls eine Erklärung gewirkt, die ohne Umschweife besagte, daß so etwas nicht wieder vorkommen darf. Wenn der Prozeß gegen den in Berlin selbigen Namen Bundesführer Max Höpfer wegen der von ihm vorgeschlagenen Gewalt- und Grenzlinien verhandelt wird, so ist für diesen Tag etwas aus den Parlamentarischen Debatten aus dem Kreis und Erwerbten zu erfahren. Dann wird das Bildnis Max Höpfer und die „Geschichte seiner Taten“ in ganz zweifellosem Lichte sich präsentieren. Diefem Menschen und seinen Umständen ist alles und jedes zuzutragen. Und deshalb können künftige Vorbeugungsmaßnahmen gar nicht weit genug gezogen werden. Das muß sich jede künftige preussische Regierung merken, was sie nun ein Geschäftsministerium oder ein ausgesprochen parteipolitisches Kabinett sein. Die Schätzungen fallen auf die Gesamtheit der deutschen Nation und ihres Wirtschaftslebens zurück.

Die Verhältnisse für die verlorene ehemalige Kaiserin Maria Theresia hat in Potsdam zuzufinden. Was dabei zu Tage trat, war die Tatsache, daß die Anhänglichkeit und Verehrung für die berragende Fürstin dem deutschen Volke tief ins Herz geschrieben ist.

Die pläne für Oberschlesien.

Die Abstimmung für Oberschlesien war von der Entente so einfach wie möglich gedacht, weil sie die Überzeugung hegte, das Ergebnis werde nach dem mangelnden Schicksalen der Deutschen ein Sieg der Polen sein. Nachdem nun aber ein entscheidender deutscher Erfolg errungen worden war, ist bekanntlich alles aufgegeben worden, die einstige Abstimmung hinterher so kompliziert wie möglich zu gestalten. Die ganze Reihe von Teilungsbedingungen für Oberschlesien, von welchen selber niemals die Rede war, wird immer wieder bestritten, unter einem Vorzeichen von Recht, das wertvolle Industriegebiet, auf welches es ganz besonders ankommt, den Polen zuzuschlagen. Deshalb werden aber auch Vorschläge als Absichten der Entente hingestellt, die nur im Sinn der Polen existieren und höchstens von ihren französischen Freunden gestützt werden.

Das es dabei an mehr wie merkwürdigen Ideen nicht gefehlt hat, hat schon der Vorschlag bewiesen, das landwirtschaftliche Oberschlesien an Deutschland, das industrielle an Polen auszureiten, eine Dureinna.

die praktisch gar nicht durchzuführen ist. Zu Englands Meinung, nur die Kreise Pöhl und Abbitz an Polen zu geben, legt das Liebereigewicht zu bekommen scheint, ist nun in Warschau ein weiterer Gedanke zu Tage getreten, der „hinten herum“ versuchen soll, das Industriegebiet den Polen in die Hände zu spielen. Danach sollen wir nur Oberschlesien westlich der Oder erhalten, während das Industriegebiet eigene Verwaltung bekommen und dann unter die Kontrolle der Entente gestellt werden soll. Was die Kontrolle der Entente bedeutet, ist ja schon früher in Oberschlesien bekannt geworden, und wird heute noch im Rheinland sichtbar, besonders wenn Entente-Kontrollen mit französischer Überwachung gleichbedeutend ist.

Bei diesem neuesten Plan muß aber beachtet werden, daß auch ein eigener Verwaltung stehendes industrielles Oberschlesien wirtschaftlich kaum existenzfähig ist, denn es ist der Lebensmittel wegen auf diejenigen Gebiete angewiesen, die von ihm nach dem polnischen Projekt abgetrennt werden können. Der Gedanke läuft also in letzter Linie darauf hinaus, das autonome obereschlesische Industriegebiet als nicht lebensfähig hinzustellen, worauf man die Bereinigung mit Polen auf französisches Betreiben hin proklamiert werden würde.

Auch das autonome Oberschlesien kann nur gedeihen, wenn es ungeteilt bleibt. Deshalb muß Deutschland und Oberschlesien selbst daran festhalten. Es handelt sich um das eigene Interesse der deutschen Provinz. Wenn jetzt noch die Oberschlesier in Kurche durch die hohen Kriegsschuldenbedingungen, die wir tragen sollen, verweist werden sollen, ist das furchtbar. Die polnische Finanzlage ist immer noch schlimmer, als die unsere werden kann.

Der Hauptgrund gegen alle diese Experimente bleibt aber das Recht und der gesunde Menschenverstand. Wenn die Provinz Polen und das Weichland uns ungeteilt abgenommen werden und so können wir beantragen, daß Oberschlesien uns ungeteilt erhalten bleibt, nachdem die Mehrheit seiner Bewohner sich rüchhaltig für Deutschland ausgesprochen hat. Es wäre schämlich, die Interessen von Oberschlesien zu verkaufen, nur damit es nicht ungeteilt an Deutschland fällt. Die Engländer und die Amerikaner, die so viel von der Freiheit der Völker reden, sollten sich doch endlich offen zu diesem Rechtssatz bekennen.

„Das deutsche Fischbül“.

In Paris wundert man sich jetzt zur Abwechslung, daß wir so wenig Ehre im Leibe haben, um uns über die Okkupation von deutschem Gebiet nicht zu erzeigen. Und das mit der Ehre, so sagen die Moralisten der Entente, nicht zu lassen sind, so müssen wir mit materiellen Forderungen zur Nation gebracht werden. Die Franzosen und die Entente wollen also mit ihren Sanktionen die Deutschen nicht quälen, sondern sie müssen so handeln, weil in anderer Weise nicht mit uns zu reden ist. Das ist es, was beweisen werden sollte, und was nun alle Völker der Erde für bare Münze nehmen werden.

Wenn sich die Obereschlesier in Paris nur nicht scheiden werden! Angehörige neutraler Länder sind wiederholt auf Messen und zu sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten in Deutschen Reiches angewiesen gewesen, sie haben auch erkannt, daß die Deutschen kein Fischbül in den Andern haben, und daß es ihnen nicht egal ist, was die Entente treiben, auf deutschen Boden treiben. Tausende von Deutschen ist die Gasse übergegangen, und sie hätten sonst was getan, als sich diese Schmach gefallen lassen. Aber was sollen wir tun, nachdem wir unsere Arme verloren haben und entworfen worden sind? Wir können nicht die Franzosen zum Zweikampf herausfordern, sondern müssen hoffen, daß auch in dieser Sache die Weltgeschichte einmal das Weltgericht sein wird.

Briands Absichten.

Mit Teudensland wird nicht verhandelt.

Am Samstag wird der französische Ministerpräsident Briand, begleitet vom Marschall Joch, dem General Lebagnard und dem Generaldirektor im Ministerium für Auswärtiges, Vertheil, nach Sybde bei London reisen, um mit Lord Curzon zusammenzutreffen und mit ihm über die neuen Finanzmaßnahmen gegen Deutschland zu beraten. Von englischen Persönlichkeiten werden vielleicht noch der Minister für Auswärtiges, Lord Curzon, möglicherweise auch der Schatzkanzler Chamberlain und der Marschall Wilson an der Beratung teilnehmen. Ob Belgien und Italien sich bei der Zusammenkunft werden vertreten lassen, davon Gerüchte müssen wollen, ist noch nicht sicher.

Mit welchen Absichten Briand zu dieser Beratung sich einfindet, das kann man aus der Pariser Presse ersehen sie ist ja sojaglich die öffentliche Stimme der amtlichen Politik Frankreichs, die zu entscheidenden Zeit die pläne der Regierung voranstündet. Briand wird erklären, daß man nicht mehr daran denken könne,

Deutschland zur Entsendung einer Abordnung aufzufordern, um mit dieser zu beraten. Die Zeit dazu sei vorbei, und jetzt sei es die Pflicht der Verbündeten, sich soviel wie möglich Pänder zu sichern, um sich damit Sicherheiten der Bezahlung anzueignen. Wenn Deutschland neue Angebote zu machen habe, dann könnten die Verbündeten auch ohne Beratung mit den Deutschen solche prüfen und erkennen, ob sie annehmbar seien oder nicht.

Es drängt sich hier die Frage auf: Wann war möglich nach der Meinung Frankreichs die Zeit, mit den Deutschen über irgend etwas zu beraten? Nebenarten, nichts als Nebenarten! Und wenn man jetzt in dem amtlichen, unterrichteten Zeitungen liberal lesen kann, die neuen deutschen Angebote würden unannehmbar sein, obwohl sie doch gar nicht bekannt sind, dann weiß man, daß sie endlich nie gedruckt werden, und daß alles, was gegen sie gesagt werden wird, auch nicht mehr ist, als Nebenarten. Dem französischen Volke redet man etwas vor vom schlechten Willen der deutschen Regierung, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen; dabei ist man sich aber bewußt, daß Deutschland den maßlosen Anforderungen, die man ihm zumutet, tatsächlich nicht gerecht werden kann.

Briand wird in Sybde pläne vorlegen, die angewandt werden sollen, wenn Finanzmaßnahmen gegen Deutschland nötig werden. Wie verlaunt, werde der Entwurf einen strategischen Plan enthalten, d. h. Angaben über die Zahl der Truppen und über die Ausdehnung der Besetzung, dann ein wirtschaftliches Programm mit Bedingungen darüber, welche wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem neu besetzten Gebiete und dem übrigen Deutschland gestiftet werden sollen. Wenn Deutschland nach der Besetzung seine Verpflichtungen nicht erfüllt, steht der Entwurf ein besonderes Sanktions-, Wirtschaft- und Zollsystem vor. „Martin“ sagt, wenn diese Besetzung, dann ein wirtschaftliches Programm mit Bedingungen darüber, welche wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem neu besetzten Gebiete und dem übrigen Deutschland gestiftet werden sollen. Wenn Deutschland nach der Besetzung seine Verpflichtungen nicht erfüllt, steht der Entwurf ein besonderes Sanktions-, Wirtschaft- und Zollsystem vor. „Martin“ sagt, wenn diese Besetzung, dann ein wirtschaftliches Programm mit Bedingungen darüber, welche wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem neu besetzten Gebiete und dem übrigen Deutschland gestiftet werden sollen.

Was wenn in Frankreich zwar, daß auf englische Seite ähnliche Absichten gegen die französischen Besetzungspläne obwalten; doch hofft man, daß Briand diese leicht wegschreiben können, und es muß gesagt werden, nach dem, was es bei Ähnlichkeit mit ununterstützten bischof war, nicht mit Unrecht. Was jetzt hat sich gegen diese französischen Vorschläge ähnlich gehalten werden.

Man wenn in Frankreich zwar, daß auf englische Seite ähnliche Absichten gegen die französischen Besetzungspläne obwalten; doch hofft man, daß Briand diese leicht wegschreiben können, und es muß gesagt werden, nach dem, was es bei Ähnlichkeit mit ununterstützten bischof war, nicht mit Unrecht. Was jetzt hat sich gegen diese französischen Vorschläge ähnlich gehalten werden.

Inzwischen scheint Briand schon eingesehen zu haben, daß übermäßiger Eifer nur schadet, und die genannten pläne, die er nach Sybde mitnehmen wollte, werden tatsächlich etwas gemäßigter sein.

Zunächst war, wie im „Echo de Paris“ zu lesen ist, beachtet gewesen, ein eigenes Staatsbedarfsamt, ein „Autogam“ zu errichten, aber es ist nicht mehr geworden, weil er nur kriegsähnliche Finanzmaßnahmen geschaffen und mit allen Städte-Requisitionen usw. doch nur die Kosten der militärischen Besetzung eingebracht hätte. Es werden daher folgende Maßnahmen beabsichtigt: 1. eine Soldatensteuer von 100 Goldmark für ein eckiges, eine erheblich niedrigere Steuer auf Braumstoffe und Viehstock auch auf die industriellen Erzeugnisse des besetzten Gebietes; 2. industrielle Belegungen; 3. eine Ausfuhrabgabe von 40 Proz., keine Ware mehr nach dem Ausland gehen können, wenn nicht der vorerwähnte Betrag bei einer von der Wiederherstellungs-Kommission bezeichneten Bank, wenn möglich in ausländischen Deuten, eingezahlt worden ist; 4. Herstellung von gewissen Proben und Lieferung gewisser Materialien, deren Wert dem Wiederherstellungsfonds gutgeschrieben werden wird.

Wenn diese Maßnahmen tatsächlich angewandt werden sollten, so würden damit nicht nur wir wirtschaftlich schwer geschädigt, sondern auch Frankreich könnte tiefen Eides nur Schäden davon haben, da wieder die deutschen Industriellen noch die deutsche Beamtenschaft für Frankreich tätig sein würden. In der Pariser Presse ist in allen Berichten auch eine gewisse Umkehr bemerkbar, daß eine passive Resistenz der Ruhrbeamtenschaft oder gar eine feindselige Bewegung der Arbeiterklasse, die vielleicht sogar die Finanzarbeiten verweigern könnte, unläsbarer Schwierigkeiten hervorgerufen müßte.

Nur Lage.

Das Verkehrs-Zustat bei der Post und Eisenbahn wird für 1921 auf etwa 14 Millionen Mark berechnet, also innerhalb 7-8 Millionen weniger, als für 1920. Dieser Verminderung ist die erhöhte Tarifordnung für die Eisenbahn, die am 1. Juni in Kraft tritt, und das schon seit dem 1. April geltende teurere Kohlenporto zu Grunde gelegt. Da sich schwer ermessen läßt, wie der Verkehr sich unter den höheren Eiden gehalten wird, so läßt es sich auch nicht sagen, ob das Defizit angenommenen Eides wirklich stimmen. Der größte Wunsch, den wir haben können, ist

daß der Reichstag sich so lebhaft wieder gestalten möge, denn erst können Geist und Körper wieder gefunden werden. Die Verlebendigung des Reiches ist von größter Wichtigkeit natürlich die Ausnahmeverordnung mit der Ausnahme.

Der Weidnerminister des Reiches hat in erster Linie die Wiedereinführung der Reichsregierung für die Abweisung der Entensforderungen und für das Bestehen an den neuen Verordnungen zur Verlebendigung mit Freirecht über die Höhe der Kriegskosten zu verantworten. Es weiß jeder, daß wir nicht mehr zu einem kommen, wenn wir jetzt nicht bei diesen Verhandlungen mit neuen Sanktionen und Kompensationen würde machen zu können. Der Staat muß sich lösen gelassen werden. Es ist jedenfalls Tatsache, daß bisher kein Einvernehmen zwischen Brind und Wood George von endgültiger Wirkung erzielt worden ist. Das ist am 1. Mai oder nach dem 1. Mai eine Befreiung, ist mit Bestimmtheit heute noch nicht abzusehen. Die bestehende Grundlage, die in Konsolidation bis zum Anfang dieses Monats erwartet wird, nur eine geistliche Bedenken. Auf dieser Grundlage muß in Paris die Einziehung der Truppen zur endgültigen Befreiung des Kriegsbereichs am meisten Kopf schmerzen. Die entlassenen französischen Soldaten haben keine Väter, wieder den hunderttausend, besonders die Armee, fragen, daß sie ihre jungen Leute zur Arbeit und zu Hause gebrauchen.

Was alles hinter den Kulissen vorgegangen ist, die neutralen Staaten in Europa würden sich wohl nicht von der Entente haben ins Spielplan lassen lassen, wie es leider oft geschehen ist, wenn sie genutzt hätten, was hinter den politischen und Kriegskursiven vorgegangen ist, und wie mit Menschen und Erzeugnissen auf dem Weltmarkt in letzter Woche, Schacher getrieben werden sollte. Das war die sogenannte Freiheit der Völker. Und es ist wohl noch sehr die Frage, ob der französische Senator Cardin alles enthält hat, was vorliegt, wenn er jetzt mittels, daß Belgien wichtige holländische Gebiete mit sich vereinigen wollte, wo für Holland durch den deutschen Gebiet einschneidend werden sollte. Das deutsche Gebiet ist nicht zuzulassen, denn wenn das „Druckwerk“ Belgien sich demachen ausgedehnt hätte, so wäre es dem britischen Einfluß entgegen gewesen. Dieser Schacher mit den holländischen Gebieten ist aber ein Gegenstück zu Napoleons Absichten auf Belgien und Luxemburg in den sechziger Jahren. Wer weiß, wie sich die Landkarte vor und nach verändern wird, wenn solche Pläne sich jetzt schon aufzuheben haben.

Prägung von Münzen in Sowjet-Rußland. In Sowjetrußland hat man die Prägung von Münzen beschlossen. Hierzu werden 1243 Arbeiter angefordert, deren Arbeit als Kampfabarbeit gewertet wird. Der Wiedergebrauch von Münzen in einem kommunistischen Staatwesen, das eigentlich geldlos sein sollte, ist ein Zeichen dafür, daß sich die reine kommunistische Wirtschaft nicht aufrechterhalten läßt.

Zunahme des Banerakundes in Sibirien. Aus Vladivostok wird gemeldet, daß der Banerakunde, der in Sibirien eingeführt worden ist, andauert. Die Banerakunde sind wegen Mangel an Truppen und Nahrungsmitteln nicht in der Lage, den Aufstand niederzulegen. Die Koten schließen sich teilweise den Aufständischen an.

Siegerwald legt sein Mandat in die Hände des Landtages zurück.

In der gestrigen Sitzung des Landtages verlas Präsident Weinert ein Schreiben, in dem Ministerpräsident Siegerwald erklärt, daß er sich die Ehre erlaube, ein Teil der bei der Wahl der Wählerpräsidenten auf ihn gefallenen Stimmen unter der gegenwärtigen Verfassung abzugeben. Um allen

Konflikten den Boden zu entziehen, wolle er deshalb durch Zurücknahme seiner Kandidatur eine Annahme ermöglichen.

Die Besetzung tief große Bewegung im ganzen Hause hervor und wurde mit Beifall auf der äußersten Linken begleitet. Präsident Lehmann betrat die Reichsberatung und legte auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung als ersten Punkt die Wahl eines Ministerpräsidenten.

Am Donnerstag erfolgte die Wiederwahl Siegerwalds zum preussischen Ministerpräsidenten. Von 371 abgegebenen Stimmen lauteten 227 auf Siegerwald, 100 auf Braun (Soz.), 21 auf Ludwig (L. S.), 1 auf Bülow (Z.), 22 Zettel (von den Kommunisten) waren unbeschrieben.

Der erste Kriegsbekämpfungsvorschlag vor dem Reichsgericht. Wie wir zuerfänglich erfahren, werden Ende Mai letztens eine erste Kriegsbekämpfungsvorschläge vor dem Reichsgericht abgeurteilt werden. Es sind dies Hauptmann Müller, Unteroffizier Hymen, Soldat Neumann und Feldwebel Kemmer. Die Anklage lautet auf Gefangenenselbstmord, Verletzung der Lebensversicherung amtlicher Befugnisse.

Neue Kritik im Eisen- und Metallbergbau.

Wie bekannt, sollen im Anschluß an die Forderungen der Arbeitgeberseite auch die Arbeiter des Eisens und Metallbergbaues die siebenstündige Schicht verlangen. Durch Einführung der siebenstündigen Schicht würden die Anhebungen befängter Arbeiter in Einzelarbeiten, Lohn- und Gehaltsverdienst und des Manufaktur Metallbergbaues zu Folge, dem Eisen- und Metallbergbau große Schwierigkeiten erwachsen, welche die Arbeiterhaltung des Betriebes in bisheriger beschränkter Umfang nur in Frage stellen würde.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 22. April 1921.

Änderungen der Postordnung. Kom. 1. Mat. ab haben verschiedene Änderungen der Postordnung Geltung. Da ist die zunehmende Verwendung von festen Anhängern an solchen Postaufstellungen, an denen sich die Aufschrift nur nachgeliefert besitzigen läßt, z. B. bei Adressen, Namen und Städten. Die Anhängler sollen möglichst in 12 Zeilen und 20 Zeichen begrenzt sein. Die Aufschrift ist für das Beschriften mit dem Aufgabebetrag freizulassen. Zur Vermeidung des Mißverständnisses der Anhängler sind die Befehle durch eine bessere Einfassung zu schützen. Auf eine bessere Befestigung der Fahnen ist besonders zu achten. Die Aufschrift auf den Postkarten soll dem Benutzer in Zukunft nicht mehr als 18 Buchstaben betragen, die Aufschrift auf den Briefen nicht mehr als 30 Buchstaben betragen. In Zukunft wird die Postkarte ohne Rücksicht auf die Größe eine einheitliche Gebühr von 12 Mark im Jahre erhoben werden (bisher 12 und 18 Mark, je nach Größe). Minder der Zuwachs des Schließjahres (bisher die Prüfung der Empfangsberechnung des Postkunden, zu erhöht sich die Postgebühren auf 36 Mark jährlich).

Der hitzige Verschärfungsbericht E. V. gab in nächster Zeit keine Tätigkeit wieder aufnehmen und hat in seiner letzten Generalversammlung den überlebenden Zeitverhältnissen entsprechend seiner Mindestbetrag auf jährlich 5 M. festgesetzt. Kaffee ist in der letzten Versammlung Herr Abgeordneter Franz Fischer geworden. In den Ausführenden wurde Herr Bürgermeister Schillen neu gewählt.

Am Mittwoch sprach Dr. Peters-Gepp in einer von der Ortsgruppe Leuchter der Liga für deutsche Kultur einberufenen öffentlichen gut besuchten Versammlung über „Anarchismus“. Der Redner ging aus von den aktuellen politischen Verhältnissen Deutschlands. Das Volk habe nach dem Zusammenbruch Deutschlands viel erreicht, von dem es seit Langem wünsche. Solle Freiheit in allen Fragen des öffentlichen Lebens, Anreiz an der Regierung, Bestimmungen in den Fabriken u. a. Man wolle jedoch noch mehr Vor allem Anteil an den Gütern und Genuss des Lebens, an allem was Reichtum des Besitzenden bietet. Jedoch nur die wenigen Führer bekommen diese Vorteile zu kosten, deshalb sollte sich ein großer Teil des Volkes betrogen und erlöste die Erfüllung seiner Wünsche durch andere Führer. Wesentliche Unterschiede bestehen zwischen den politischen Anschauungen der Sozialisten und Anarchisten. Während erstere eine sehr starke parlamentarische, die Kommunisten sogar diktatorische, Regierung verlangen, lehnen die Anarchisten jede Regierung, jede Behörde oder Obrigkeit, jedes Gesetz ab. Niemand soll einem anderen etwas zu befehlen haben, jeder soll nur, was ihm beliebt, die Menschen sollen alle so edel sein, daß Unrecht nicht mehr vorkommt und Verurteilung und Strafe überflüssig werden. Ebenso soll alles Eigentum abgeschafft werden. Keiner soll mehr besitzen und erwerben als er braucht, Mehrwert ist nicht erlaubt. Die Menschen sollen nur Erzeugnisse und Verbrauchsmaterialien sein. Die Familie wird ebenfalls beseitigt, die freie Liebe soll kommen. Die Rasse zum Urvolk zu machen wird erreicht werden. Die Anarchisten beschreiben jedoch, daß schon in den frühesten Zeiten irgendeine Unerblichkeit herrscht hat. Es ist bekannt, daß die anarchischen Theorien, sobald sie sich in den Köpfen politisch ungeschulten, phantasiehaften Menschen festsetzen, zu den schrecklichsten Verbrechen führen. Aus diesen Ideen stammen fast alle in den letzten Jahrzehnten ausgeübten Verbrechen gegen führende Männer, Fürstentümer, Könige usw. Aus den frühesten Zeiten bis in die neuere Geschichte hat sich feststellen lassen, daß alle Anordnungen kleinerer Völker, ihre eigenen, dem großen Ganzen entgegenstehen, deren mit Gewalt auf ungeschulten Wege durchzuführen, gescheitert sind und das werde auch in Zukunft so sein. Nur die Partei, welche die große Mehrheit des Volkes hinter sich habe, werde etwas erreichen. Zum Schluss seiner Ausführungen war der Redner auf die Verdrängung der Liga hin, die die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen den einzelnen Volksteilen mildern und überbrücken und die den Wirtschaftselig bringen sollte, um wieder ein freies Deutschland zu schaffen, das sich erstarken werde, nicht nur die zu überlebenden Verdrängung unserer Feinde zu vereiteln, sondern um ein Vaterland wieder den Rang unter den Völkern zu beschaffen, der ihm zukomme.

Aus vielen Orten Thüringens kommen Meldungen über die durch die letzten kalten Frostnächten verursachten Schäden. Die prachvolle Baumblüte hat schwer gelitten; die Obstbäume und Kirchbäume ist meist erkranken, auch die Stachel- und Johannisbeeren haben argen Schaden erlitten. Die Kälte betrug 4-6 Grad.

Weiteres in der Beflag.

Strebs, Richard Fischer, Richter, Kästing, Otto Fischermeister, Reichmann, Rütz, Karl Fischermeister, Kunth, Dümann, Morz Fischer, Teuchner, Köhler, Friedrich Wiedenhändler, Robb, Schade, Kurt Fischermeister, Eichen, Ernst, Ernst Wiedenhändler, Schölen, Schäfer, Paul Fischermeister, Teuchner, Petermann, Otto Wiedenhändler, Holzmann, Hermann, Paul Fischermeister, Teuchner, Scholtz, Otto Fischermeister, Marzberger, Bieder, Hugo Fischermeister, Meißner, Hermann, Ruffhard, Oswald Fischer, Raubdorf, Bauer, Alfred Fischermeister, Deuben, Schüller, Karl Fischer, Reichsberghändler.

Wienersfeld den 18. April 1921.

Rimmermann, Landrat.

Kartoffelverkauf.

In der städtischen Kartoffelangebotsstelle ebenfalls Brauereigenstände kommen an die Zubehör von Kartoffelmarken Nr. 9 und 10 für 4 Wochen und zwar für die Zeit vom 25. April bis 22. Mai 1921 24 Pfund Kartoffeln zum Preise von 6.— Mk. zum Verkauf.

Die Ausgabe geschieht: am Montag, den 25. April 1921 an die Familienangehörigen A—F von 9—12 Uhr vorm. G—M 2—5 „ nachm.

b) am Dienstag, den 26. April 1921 an die Familienangehörigen N—S von 9—12 Uhr nachm. T—3 „ 2—5 „ nachm.

Diejenigen Personen, welche nicht in der Lage sind sich mit Kartoffeln für 4 Wochen einzudecken, können Kartoffeln auf Marke Nr. 9 für 2 Wochen zum Preise von 3 Mark erhalten.

Der Kartoffelverkauf wird nach dem 26. April 1921 nicht wieder geöffnet, weshalb wir die Kartoffelkäufer ersuchen, zu den festgesetzten Zeiten pünktlich zu erscheinen.

Leuchter, den 21. April 1921.

Der Magistrat. Schillen.

Reinigen Sie Ihr Blut! Dr. Raub's Blutreinigungstee „Maukur“ ist der Beste. Zu haben bei Herrn. Pohle, Central-Drug. 1 Bettstelle mit Matratze fast neu, billig zu verkaufen. Kauf. Alb. Schiele.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkauf: Viehhandel.

Nachdem die Frist für die oben Viehhandels-Erkaufarten des Viehhandelsvertrages mit dem 23. Februar 18. 23. abgelaufen ist, bringe ich nachstehend diejenigen Viehhändler, Viehhandlungs- und Viehbesitzer zur öffentlichen Kenntnis, deren Klagen auf Aufhebung von Viehhandelsverträgen gemäß § 2 der Verordnung der Reichsregierung vom 19. 9. 20. M. S. 1675 bis heute von dem Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg bewilligt worden sind. Viehhändler, Viehhandlungs- sowie Viehbesitzer, die noch nicht in Besitz einer neuen Viehhandels-Erkaufart sind, ist zu klären sowie der Kauf- und Verkauf und Schlachtverträge nachstehend. Ich fordere diese auf, entsprechende Anträge um Erteilung der Erkaufart zu machen an den Kreisamtschef, Abteilung I, Viehhandlung, einzurichten. Die Vollorgane des Kreises sind von mir freigegeben angemießen, eine hinreichende und genaue Kontrolle über den Viehhandel auszugeben. Zusammenfassungen gegen die Bestimmungen der vorgenannten Verordnung werden in Zukunft unannehmlich strafrechtlich verfolgt.

Ganz besonders wisse ich darauf hin, daß die Bestimmungen über die Anstellung der Schlachtorgane bei jedem Viehhandel und über die Führung der Bücher, über die abgekauften und demittelten Viehstücke in jedem Fall genau eingehalten werden müssen. Dies wird in Zukunft von den Kreisbehörden und Kreisorganen strengstens kontrolliert. Die Schlachtorgane können entweder vom Oberpräsidenten Viehhändler E. B., Magdeburg, H. d. d. 12 bezogen werden. Nur diese Stellen sind zur Ausgabe gültiger Schlachtorgane-Formulare befugt; anderweitige Formulare sind unzulässig und deren Benutzung strafbar, da für den Bezug eines Schlachtorgans an die Staatskasse eine Gebühr zu entrichten ist.

Folgende in diesem Kreise wohnende Personen sind bis heute in Besitz gültiger Viehhandels-Erkaufarten:

Kühner, Paul Fischermeister, Granchitz, Bähig, Richard Fischer, Streck, Regis, Otto Fischermeister, Teuchner, Meißner, Franz Fischermeister, Hagemann, Fritz, Otto Wiedenhändler, Teuchner, Beer, Robert Fischermeister, Untereisen, Hermann, Martin Wiedenhändler, Schölen, Müller, Julius Fischermeister, Hohenmölsen, Seibert, Adolf Fischermeister, Osterfeld, Buchendorf, Walter Fischermeister, Streck, Müller, Robert Fischermeister, Gladig, Rantz, Willi Fischermeister, Osterfeld, Laus, Karl

Fischermeister, Granchitz, Seiler, Oswald Fischermeister, Hohenmölsen, Rantz, Paul Fischer, Weidig, Herold, Reinhold Fischermeister, Trebnitz, Wegner, Emil Fischermeister, Großorbetha, Wöhner, Ernst Fischermeister, Hoffen, Verlich, Paul Fischermeister, Teichner, Schumann, Hugo Wiedenhändler, Jepsch, Sauch, Edward Fischer, Reichmann, Ulrich, Oskar Fischermeister, Ditzsch, Bornschick, Emil Fischermeister, Schölen, Beer, Otto Fischermeister, Teuchner, Seibel, Edwin Fischermeister, Sobisch, Ror, Otto Fischermeister, Wehau, Schumann, Friedrich Fischermeister, Jobbau, Schiele, Albin Wiedenhändler, Teuchner, Gothardt, Gustav Fischermeister, Reichmann, Wegelmann, Martin Fischer, Weidig, Schulz, Ernst Fischermeister, Teuchner, Weh, Ida Fischer, Langensdorf, Schlotter, Emil Fischermeister, Schölen, Frank, Hugo Fischermeister, Granchitz, Fischer, Karl Fischermeister, Teuchner, Schumann, Max Wangeldorf, Hoffmann, Richard Fischermeister, Großorbetha, Fischermeister, Großlapp, Wehr, Bernhard Fischermeister, Seiden, Heidenitz, Hedwig Fischer, Osterfeld, Meise, Emil Fischermeister, Dornitz, Spindler, Adolf Fischermeister, Obergeißler, F. Fischer, Gertraud Fischer, Hohenmölsen, Seiler, Edward Wiedenhändler, Raubdorf, Schick, Reinhold Fischermeister, Tagewen, Heiland, Erich Fischermeister, Hohenmölsen, Schäfer, Willi Fischermeister, Teuchner, Feinert, Gustav Fischer, Lehting, Wähling, Richard Wiedenhändler, Teuchner, Köhler, W. Ann Fischer, Meiners, Konat, Karl Fischer, Ullrich, Schulz, Eulder, Paul Fischer, Wöhler, Franz, Otto Fischermeister, Teuchner, Müller, Hermann Fischermeister, Schölen, Günther, Albert Fischer, Borow, Heiland, Oswald Fischermeister, Trebnitz, Häun, Karl Fischermeister, Teuchner, Köhler, Otto Fischermeister, Hohenmölsen, Hermann, Max Fischermeister, Osterfeld, Geiler, Reinhold Wiedenhändler, Wangeldorf, Seibert, Robert Fischermeister, Osterfeld, Straube, Gustav Fischermeister, Schölen, Fuß, Walter Fischermeister, Weidig, Rahl, Kurt Wiedenhändler, Hohenmölsen, Degensche, Otto Fischer, Schortan, Weidner, Albert Fischermeister, Tampo, Beer, Alfred Fischermeister, Reichmann, Günther, Waldemar Fischermeister, Hohenmölsen, Schuppe, Jan, Hermann, Fischermeister, Schölen, Jäger, Walter Fischermeister, Großorbetha, Frey, Franz Fischermeister, Wittenau, Bauern, Fritz Fischer, Burgward, Wöhlend, Paul Wiedenhändler, Reichardtswerben, Reichmann, A. l. Fischermeister, Egenbold, Konig, Willi Fischermeister, Dörbis, Hansch, Hugo Fischermeister, Abtichow, Kramer, Theodor Fischer, Weidig, Fischer, Albin Fischermeister, Laus, Haas, Theodor Fischermeister, Seiden, Spieker, Gustav Fischermeister, Gotschke, Nöbner, Theodor Fischermeister, Wöhlend,

Billige Waschmittel.

Kernseife gar. rein in Doppelstücken 250 und 300 gr. zu Mk. 3.50, 4.50 u. 5.50 1 Riegel.
la Waschseife (Bärenseife) in Würfelform 250 gr. 1 □ Mk. 3.50
la Naturkorn-Elain-Schmierseife 1 Pfd. M. 6.—
Hochw. Seifenpulver 1/2-Pfd.-Paket Mk. 1.60.
Dr. Thompson's Seifenpulver 1/2-Pfd.-Paket Mk. 3.—
Veilchen „ „ 1-Pfd.-Paket Mk. 4.—
Persil 1/2-Pfd.-Paket Mk. 4.— **la. Kristall-Soda** 1 Pfd. M. 0.85
Feinste Toilettenseifen zu 2.50, 4.— und 5.— Mk. a Stück,
 empfiehlt

Rob. Näther.

Billige Lebensmittel.

Margarine zum Braten u. Backen 1 Pfd. 7.50 Mk.
la Margarine „Tafelstolz“ 1 Pfd. 8.75 Mk.
la Eigelb Pfl.-Butter (Margarine) hochfein im Geschmack 1 Pfd. 12.— Mk.
Palmin 1 Pfd.-Tafel 11.— Mk.
la helles Speise-Oel **feinstes Tafelöl** 1 Pfd. Mk. 11.—
la Pflaumenmus 1 Pfd. 5.— Mk.
Feinsten Kunst-Honig 1 Pfd.-Tafel 4.70 Mk.
Hochfeine Haferflocken 1 Pfd. 3.— Mk.
Feinstes Kartoffelmehl 1 Pfd. 3.60 Mk.
 empfiehlt **Rob. Näther.**

Empfehle
la Plüschpantoffel Grösse 12.00 36/42
la Cordpantoffeln gepolstert Grösse 14.00 36/42
la Plüsch- u. Cordpantoffeln gepolstert, Tuch- und Ledersohle Grösse 16.50 36/42 18.50 43/47
la Plüschpantoffeln mit Leder, gepolstert, massive Ledersohle Grösse 24.00 36/42
la Lederpantoffeln gepolstert massive Ledersohle. Grösse 36/42 45.00
Salamander-Schuhhaus
Rud. Ziegler Nachf.

Freiwillige Feuerwehr
 Sonntag früh 7 1/2 Uhr Übung.



Monatsversammlung
 am 24. d. Mts. nachm. 3 Uhr im „Gasthof zur Sonne“. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig.
Dressübungen
 nachm. 1 Uhr
 Der Vorstand.

Zu Grosshandelspreisen
 empfehle ich:

Hemdentuche, weisse Croise - Barchente, Stangenleinen, Lignons u. andere Wäsche-Artikel eigener Ausrüstung. Muster gegen Rückstellung. Abteilung III, — Grossversand —

R. A. Otto Herrmann
 Halle a. S. Magdeburgerstr. 9.

Empfehle
la. Rindfleisch
„ Hammelfleisch
„ Schweinefleisch
 hausgeschlachte Wurstwaren
Kurt Hähn,
 Fleischermeister.

Schmalz 1 Pfund 11 Mark
Valmin 12 Mark
Margarine in 1/2-Pfd.-Pkg. 9 u. 10 Mark
la. Vollheringe 2 1/2 D.
Jett- u. Korbbüchlinge stets frisch. Feinstes
Tafel-Kausthonig Pfund 4.70 Mk., Selbst gekochtes
Pflaumenmus Pfund 5.50 Mk.
 feinstes Himbeermarmelade Pfund 5 Mk. **Faurelrot** Pfd. 80 Pfg. **Kernseife** gar. rein Doppelstück 3.50 Mk. **Kartoffeln** sind wieder eingetroffen bei
Rob. Weber.

Gänsebraterei
 verkauft Nordd. Hof.

Kirchl. Nachrichten
 am Sonntag Cantate (24.4.21)
 Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Pfr. Lehmann.
 Gaden: Nachm. 1 1/2 Uhr. Predigt, danach Besuche und hl. Abendmahl. Oberpf. Pflegermann.
 Unterweischen: Vorm. 1/2 9 Uhr Pfr. Lehmann.

Arbeitsnachweis Teuchern.
 Amtliche Arbeitsstelle für alle offene Stellen.
 Geschäftszeit: 8 1/2 bis 1 Uhr.
Gesucht werden:
 3 Schwerbeschäftigte, darunter ein Schlosser, 2 Schwerbeschäftigte als Ofenfüller in Schmelzerei, 5 Mägde, 3 Oftermädchen fürs Haus nach auswärtig, 1 Knecht.
Stellen suchen:
 3 junge Aufwartungen, 6 Schlosser, 8 Schmiede.

Pianino
 freigelegt Parzer-Rahmen, wie neu billig zu verkaufen. Beschäftigt. Sonntag vorm. 9—1
Weissenfels,
 Weinbergstr. 12 II rechts.
 Eine blaue **Sträßer-Laubin** zu verkaufen
J. Geißler, Schellhar.

Pfingstmaien
 verkauft
 Naustsch Nr. 23 b. Schlofer.

Verkaufe: Junge Legehühner
 1,3 reibhühnerartige **Stallener,** 1,2 schwarze **Minorka,** jung. **Schäferhund** 5. Sachse, Oberhildburghausen.
Wohnungstausch.
 Wer kauft 3—4 Zimmerwohnung in Teuchern oder Umgebung. Offerten unter C. T. 80.

Wohnung!
Gelegenheitskauf
 Fortzugs halber.
 1 Schlafzimmer mit großen Spiegelarm, 1 Kasse komplett mit Gefähr, Waschküche, Bratmaschine und verschiedene andere Sachen sind **ipottbillig** zu verkaufen. Zu erfragen **Schulstr. 16a.**

Maggi Würze
 hilft in der Küche sparen.
 Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen Nr. 6.

Farben
 trocken und in Öl getrieben. **Firniss, Lacke, Leim, Gips, Wandmuster** einfach und doppelt. **Borten und Kanten** empfiehlt in bekannter Qualität billig
Gust. Pröttsch.

Schweineschlächterei
 Markt 19
 Empfehle:
la. Hauschl., frische u. geräucherte Wurst- u. Aufschnittwaren,
ff. Rohwurst, sowie prima Kalb- und Hammelfleisch.
G. Schulte, Fleischermeister

Wie vor dem Kriege
 empfehle auch jetzt beste Waren zu billigsten Preisen
ff. geizl. Schweinshopf 7.50 Mk.
ff. hauschl. Leber und Blutwurst 12,—
ff. Bratkopf nur Schweinef. 12.00 „
ff. russischen Salat mit Majonaise 12.00 „
ff. Sülze u. Blauschwarzwurst 8,—
ff. Rindfleisch, Feintalg usw.
Paul Hergert, (Eingang von der Siedlung,

Ansichtskarten von Teuchern
 auch für **Wiederverkäufer** zu haben bei
Otto Lieferenz.

Persil
 wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, schon und erhält die Wäsche, spart Arbeit
Seife u. Kohlen.
 Bestes selbsttätiges
Waschmittel
 Preis Mk. 4.— das Paket
Henkel & Cie., Düsseldorf

Danksagung.
 Für die liebevolle Teilnahme, bei der Berührung meines lieben Mannes unseres lieben Vaters, des Tischlermeisters
Hermann Ködderitzsch
 sagen wir allen Teilnehmern unsern herzlichsten Dank.
 Teuchern, den 22. 4. 21.
Die Hinterbliebenen.

Zahn-Praxis E. Paul
 Kramerstr. 5-6 Zeit. Fernruf 557
 Sprechstunden von morgens 8 Uhr bis 7 Uhr abends. — Tätig auch für Krankenkassen.

Gelegenheitskauf.
 Eine vollst. abizue

Schlafzimmer-Einrichtung
 mit großem Schrank, mit Spiegel, guter weißer Marmor
 steht preiswert zum Verkauf.
Kaufhaus Albin Schieke, Markt 2.

R. A. Otto Herrmann
 Halle a. S. Magdeburgerstr. 9.
Grosshandlung
 in
Herrenstoffen, Kleiderstoffen
 und allen **Baumwollwaren.**
 Für Schnittwarengeschäfte, Händler und Schneidergeschäfte günstiger Einkauf zu Tagespreisen.
 Nachb. auch lohnenb.

Empfehle
pr. Kalb- und Hammelfleisch
fr. Kaldannen u. Leber ff. warme Wurst
Otto Bekich.
Rübenspeisefast
 frisch eingetroffen im Geschäft, wie selbst gekocht
 empfiehlt
Gustav Pröttsch.

**Konditorei
: und Café :**
Br. Billhardt
Fernsprecher 356.




Sonntag, den 24. April
von nachm. 4 Uhr
Künstler-Konzert

Gasthof zum Löwen.
Zu unserm am **Sonntag, den 24. April** von nachm. 4 Uhr an stattfindenden
Frühlingsball
oben eine gezeigte Einwohnerhose von Teuchern und Lung. ganz ergebenst ein
der Wirt **der Fuhrwecherverein.**

Teuchern.
Arb.-Turnverein Teutonia.
Sonntag, den 24. April findet unser
Anturnen-Fest
im Gasthof zum Grünen Baum statt.
Von nachm. 4 Uhr an **BALL.**
Freunde und Gönner der Arbeiter-Turnwache ladet freundlich ein
der Vorstand.

Gasthof Schortau.
Sonntag den 24. April findet bei vollem Orchester ein
Frühlings-Ball
statt.
Anfang abends 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Die jungen Jutchen u. Mädchen. Der Wirt

Zur
„Zufriedenheit“
Kössuln.
Der Frühling ist gekommen: — Bei Harnisch ist Frühlingsball! — Dorthin gehen wir auf jeden Fall. — Das jeder dort recht scherzeln kann, — fangen wir um 4 Uhr an. — Nun kann es kommen wie es will, — der Ball ist Sonntag den 24. April.
Um gütigsten Zuspruch bitten
die Wirtin, der Rauchklub Greja.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Deuben.
Gasthof zum Grünen Baum.
Sonntag, den 24. April
Großer Preis-Skat und Schmaus.
Anfang des Statens nachm. 3 1/2 u. abends 7 Uhr
Es ladet ergebenst ein
Hr. Jauer.

Gasthof Obernessa.
Sonntag, den 24. April von abends 7 Uhr an
grosser Frühlings-Ball.
Um zahlreichem Besuch bittet ergebenst
C. Radwiz.

Krauschwitz.
Zum
Vogelschiessen
Donnerstag, den 5. Mai u. Sonntag, den 8. Mai
von nachm. 4 Uhr
Grosser Festball.
Es laden ergebenst ein
der Schützenverein **G. Bacher.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Achtung! Achtung!
Sportplatz Erlen.
Sonntag den 24. April nachm. 1/3 Uhr
grosses Fussballwettspiel
Teutonia I. (Gruppenmeister) — Turn- und Sportverein Meuselwitz Ia.
Vorher folgende Spiele:
1 Uhr Teutonia II. (Gruppenmeister) — Turn- und Sportverein Meuselwitz Ib.
1/12 Uhr Teutonia III. (Gruppenmeister) — Turn- und Sportverein Meuselwitz III.
10 Uhr vorm. Teutonia I. Jugend — Turn- und Sportverein Meuselwitz I. Jugend.
9 Uhr vorm. Teutonia II. Jugend — Turn- und Sportverein Meuselwitz 2. Jugend.
Kein Sportfreund verläumde, sich dieses Spiel anzusehen.
Der Spielausschuss.

SALAMANDER-MARKE
Salamander-Schuhe u. Stiefel sind billiger kalkuliert!
la Box calf Damen-Derby Halbschuhe modernste Formen
Rahmenarbeit 36/42 **128.00**
la Rindbox-Damen-Oesentstiefel modernste Formen
Rahmenarbeit 36/42 **168.00**
la Rindbox-Herren-Agrafenstiefel modernste Formen
Rahmenarbeit 40/46 **168.00**
Durchgenähte Artikel sind entsprechend billiger.
Grösste Auswahl
in **braun Rindleder-Sandalen, Turnschuhen.**
Salamander-Schuhhaus
Rud. Ziegler Nachf.

Licht U.T. Spiele
Gröben-Messa-Trebnitz.
Trebnitz: Sonnabend, den 23. April 3 Uhr
Jugend- 7 1/2 Uhr Abendvorstellung.
Gröben: Sonntag, den 24. April 3 Uhr
Jugend- 7 1/2 Uhr Abendvorstellung.
Achtung! **Festaktion 1921.**
Das Haupt des Suarez.
Der erste Großfilm der Decca-Reiswerke mit **Jascha Gura** in der Hauptrolle.
Ein Kurosum in 5 Akten und 1 Vorspiel von **Wolfgang Giger.**
Unserem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß wir mit diesem Programm den ersten Film der Decca-Reiswerke bringen. Es ist dies einer der größten Filme, die bisher gezeigt worden sind. Als Abenteuer- und Emotionsfilm wird er wohl auch jedem Nicht-Kinofreund zufriedenstellen und wir können schon im Voraus versichern, daß hier nur was besonders Gutes und Vollwertiges geschaffen wurde. Also komme jeder, keiner verläumde dieses Beachtprogramm. (Bei diesem Film eine kleine Preiserschöpfung.)

Deutsche Gesellschaft für Volksaufklärung
in Wort, Schrift u. Bild, Leipzig.
Hotel zum Löwen, Teuchern.
Mittwoch, den 27. April 1921 abends 8 Uhr
Gr. Aufklärungslichtbildervortrag
mit **farb. Lichtbildern.**
Über das entfaltete Schicksal des Geschlechtslebens. Geschlechtskrankheiten, ihre Folgen und Verhütung.
Preise der Plätze Nr. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 12.—, 13.—, 14.—, 15.—, 16.—, 17.—, 18.—, 19.—, 20.—, 21.—, 22.—, 23.—, 24.—, 25.—, 26.—, 27.—, 28.—, 29.—, 30.—, 31.—, 32.—, 33.—, 34.—, 35.—, 36.—, 37.—, 38.—, 39.—, 40.—, 41.—, 42.—, 43.—, 44.—, 45.—, 46.—, 47.—, 48.—, 49.—, 50.—, 51.—, 52.—, 53.—, 54.—, 55.—, 56.—, 57.—, 58.—, 59.—, 60.—, 61.—, 62.—, 63.—, 64.—, 65.—, 66.—, 67.—, 68.—, 69.—, 70.—, 71.—, 72.—, 73.—, 74.—, 75.—, 76.—, 77.—, 78.—, 79.—, 80.—, 81.—, 82.—, 83.—, 84.—, 85.—, 86.—, 87.—, 88.—, 89.—, 90.—, 91.—, 92.—, 93.—, 94.—, 95.—, 96.—, 97.—, 98.—, 99.—, 100.—
Steuer.
Kassenöffnung 6 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Sagenbüchle unter 16 Jahren haben freien Zutritt.

Raninchenzüchterverein
Teuchern und Umgegend.
Sonntag, den 24. April 1921 nachmittags 2 Uhr
außerordentliche Generalversammlung
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Steuern.
3. Gehaltsfater.
4. Klagegache Müller.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Der Feinschmecker bevorzugt stets
Felsche
Schokolade, Kakao, Pralinen
Alleinverkauf **Bruno Billhardt.**

Sportplatz am Bahnhof!
Sonntag, den 24. April, nachm. 1/2 4 Uhr
Gr. Fussball-Wettspiel.
Sportfreunde 1 Marktstadt—Sportvereinigung 1 Teuchern.
Vormittags 9 Uhr
Sportberg, 2 Knaben Zeit—Sportberg, 1 Knaben Teuchern
Vormittags 1/12 Uhr
Sportfreunde 3 Marktstadt—Sportvereinigung 3 Teuchern
Nachmittags 1/1 Uhr
Sportvereinigung „Alle Herren“ Zeit—Sportvereinigung „Alle Herren“ Teuchern
Nachmittags 2 Uhr
Sportfreunde 2 Marktstadt—Sportvereinigung 2 Teuchern
Nachmittags 5 Uhr
F.-G. Keutchen 1—Sportvereinigung 4 Teuchern.

Wohnungstausch.
Wer tauscht eine 5 Zimmerwohnung gegen eine ruhige, gelegene 4 Zimmerwohnung.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rob. Gäbler, Teuchern
offert:
Brennabor- u. Naumann-Fahrräder.




Unterwerfchen.
Sonntag, den 24. April von 7 Uhr an
BALL
Um gütigen Besuch bittet
G. Geyme.
Sauberes, ehrliches
Mädchen
zum 1. Mai gesucht.
Dunkelberg, Bahnhofswirtschaft.

Beilage zu Nr. 48 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend.

Sonnabend, den 23. April 1921.

Provinz und Nachbarstaaten.

Die Zahl der Kleinhändler hat sich mit der fortschreitenden Aufhebung der Zwangswirtschaft für Lebensmittel sehr bedeutend vermehrt, doch ist es die Frage, ob sich die Erwartungen, die sich an die Errichtung eines selbständigen Kleingewerbebetriebes geknüpft haben, nun auch wirklich erfüllten. Ohne bescheidene Fachkenntnisse geht es dabei nicht ab, und wer diese nicht besitzt, dem kann es passieren, daß er die Konkurrenz verpaßt, so daß er zu teuer einkauft und von seiner Ware mehr auf dem Hals behält, als ihm lieb ist. Außerdem haben sich die Geschäftskosten vielfach erhöht, die Umsatzsteuer ist auch von den Kleinhändlern zu erichten, das Standgeld auf den Wochenmärkten ist erhöht worden und die Konkurrenz auch rückwärtsgerichtet geworden. Jeder ist sich eben selbst der Nächste. Die Zeiten, in welchen sich unter den Händen eines geschickten Händlers alles und jedes in Geld verwandelte, sind nun doch wohl vorüber. Wir sind auf dem Rückwege zum normalen Geschäftsverkehr begriffen.

Die Bau-polizei. Im Interesse der Milderung der Wohnungsnot wird mehrfach an eine Aenderung des Geschäftsganges der Bau-polizei befürwortet. Gewiß ist es sehr angebracht, daß im Interesse eines gesunden Wohnungsbaues möglichst strenge Maßnahmen angewendet werden, und das ist auch in der Friedenszeit im vollsten Maße geschehen. Der Bauschwindel hat in Deutschland keine ungenügende Tage gehabt. Aber wir müssen heute zwischen Vorschriften unterscheiden, die nicht zu umgehen sind, und zwischen solchen, die nur nützlich sind. Und dann wieder zwischen den Bauverhältnissen in den großen Städten, in denen auf dem Treppen Stuhl und Marmor zu schwer war, während die Wände jedes Wort durchschallen ließen, und der Bautätigkeit in Mittel- und Kleinstädten, in welchen ungleich solider gebaut wurde. Diese Verschiedenart der Bauart ist heute bei Umbauten und Neubauten sehr wichtig. Die Bau-polizei kann da manche Konzessionen machen. Die Hauptsache ist natürlich, daß auch von dieser Seite alles geschieht, was die private Baulust bei Neubauten fördert. Daß da manches beseitigt werden werden kann, was bisher am grünen Tisch als unabweisbar bezeichnet wurde, ist außer Frage.

Angelsch wird in Kürze der Höchstpreis für Bier aufgehoben werden und die Korrigentierung für das Brau-gewerbe fallen. Infolgedessen werden die norddeutschen Brauereien 11- bis 13prozentiges Bier zum Verkauf bringen können. Es soll dadurch der Einfuhr ausländischer, hochprozentiger Biere begegnet werden.

Aufklärungsvortrag. Die leiblichen und seelischen Nöte unserer Zeit sind groß. Aber unser deutsches Volk muß gesund, wenn es seine gewichtigen Aufgaben als Kulturvolk erfüllen soll. Zur Erlangung und Beizutragen, hat sich die deutsche Gesellschaft für Volksaufklärung in Wort, Schrift und Bild, 84 Leipzig zum Ziel gesetzt. In ihrem am Mittwoch den 27. April abends 8 Uhr im Hotel zum Löwen für Damen und Herren stattfindenden Aufklärungslichtbildervortrag will die Gesellschaft Aufklärung über das enthaltene Geheimnis des Geschlechtslebens und die Geschlechtskrankheiten und deren Verhütung, sowie über die weiße Schmach in den Vorderen sprechen und sollen an der Hand von großen farbigen Lichtbildern die Krankheiten der Sexualorgane vorgeführt werden. Die Vorträge der Gesellschaft sind bisher immer vor überfüllten Häusern abgehalten worden, da die Volksaufklärung eine dringende Notwendigkeit ist. Es empfiehlt sich, im Hotel zum Löwen rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, damit man sich einen guten Platz sichert. Um jedermann diesen interessanten Lichtbildervortrag zugänglich zu machen ist der Eintrittspreis auf M. 1.—, ref. Platz M. 2.— zuzüglich Steuer festgesetzt.

Querfurt, 19. April. Der Kommission, welche am Freitag in Berlin bei der Regierung vorstellig geworden ist, um dauernde Verlegung von Schap-polyzei nach Stadt und Kreis Querfurt zu erreichen, ist von der Regierung die Zusicherung gegeben worden, daß ein ausreichender, dauernder Schutz im Kreise verbleiben wird. Zur näheren Prüfung der Verhältnisse im Kreise trifft in den nächsten Tagen ein Beauftragter der Regierung in Querfurt ein.

Apolda, 19. April. (Mit Wagen und Pferden aus dem Stauder gemacht.) In den benachbarten Sulzbach hatte der Landwirt August Füllsack heute eine Besorgung auszuführen. Als er mittags heimkehrte, machte er die Entdeckung, daß der Knecht, der Dung auf das Feld zu fahren gehabt hatte, mit den Wagen und beiden Pferden spurlos verschwunden war. Der Wert wird insgesamt auf 40—45 000 Mark angegeben. Eins der Tiere, ein starker Goldbruchs (Wallach), ist gekennzeichnet durch eine weiße Blöße und weichen kupien Schweanz; das andere, ein brauner Wallach, durch langes Haar, eine schwarze Mähne, schwarzen kupierten Schwanz, weiße Fesseln und schwarze Fesseln.

Zwidau i. S., 20. April. (Ein geheimes Munitionslager entdeckt.) Im Zwidauer Stadtwald wurde durch einen Spaziergänger ein großes Munitionslager in einem mit Laub und Erdreich bedeckten Loch aufgefunden. Die Kriminal-polizei förderte 390 Stiel-, Eier- und Waffgranaten

und 160 Fliegerbomben kleineren Kalibersutage. Ueber den Ursprung des gefährlichen Fundes ist noch nichts ermittelt worden.

Ruhens am Rennsteig, 16. April. Dieser Tag hat in Steinheld ein Zigeuner eine wertvolle Geige für 800 Mark gekauft und gleich darauf an einen Eisenhändler für 30 000 Mark verkauft. Er forderte 60 000 Mark. Die Geige soll einen Wert von über 100 000 Mark haben.

Eisenbahnunglück bei Magdeburg.

Magdeburg, 21. April. Auf dem Bahnhof Wolmirstedt bei Magdeburg fuhr eine aus Magdeburg kommende Lokomotive auf einen in Wolmirstedt haltenden Personenzug. Der Führer der Lokomotive hatte den Personenzug nicht mehr verhindern können, den Dampf abgestellt und war abgeprungen. 20 Reisende wurden verletzt, darunter 2 Schwere.

Vor dem Sondergericht in Torgau hatten sich zehn Angeklagte zu verantworten, die an den münchener Anschlag auf die Elbbrücke beteiligt waren. Einer wurde freigesprochen, von den übrigen erhielten Schiffe Metz Diez zehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Zuchthaus, Kampner Hans Hein, Tischler Feig Scoth, Arbeiter Karl Feischmer, Arbeiter A. Kummerländer, Former Rig Ufert, Former Emil Schneider, Arbeiter Alfred Schilinger je fünf Jahre Zuchthaus, Tischler Walter Ungnickel sechs Jahre Zuchthaus und je fünf Jahre Zuchthaus.

Ein Protest der Hausbesitzer. In einer erweiterten Vorstandssitzung des Deutschen Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine wurde nach einer langausgedehnten Debatte über die Unhaltbarkeit der Höchstmietenerordnung, die zu scharfen Angriffen gegen die Regierung und den Minister Stegerwald führte, eine Entschließung angenommen, die im Hinblick auf das kommende Umbaugesetz eine Aenderung der Höchstmietenerordnung und den sofortigen Abbau der Zwangswirtschaft verlangt. Solange die Höchstmietenerordnung besteht, sollen die Hausbesitzer nicht zu den Kosten der Pflasterarbeiten und der Straßeneinigung hinzugezogen werden.

Empfindliche Nachtfröste im Raingebiet.

Hannau, 21. April. Die letzten Nächte brachten im Main- und Kinziggebiet Nachtfröste bis 7 Grad. Die Frühobsternte ist größtenteils vernichtet.

Die Wirkung der Siebenstundenschicht.

Durch den Wegfall der Uebersichten hat in den beiden ersten Wochen des Aprils die Winderförderung in den deutschen Kohlenrevieren 220 000 Tonnen betragen.



* Die Luther-Feier in Worms. Der Montag als Hauptfesttag der Luther-Gedenkfeier brachte einen ungeheuren Andrang zum Festgottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche, wo Geh. Oberkonsistorialrat Conrad aus Berlin predigte über Roemer 8, Vers 31. Dann folgte ein erhebender Jugendgottesdienst, und mittags eine akademische Feier in der Lutherkirche. Hier sprachen Prof. Berger-Darmstadt und Geh. Kirchenrat Krüger-Gießen über die nationalen und kulturellen Voraussetzungen von Luthers Tat. Am Nachmittag fand in der Dreifaltigkeitskirche eine evangelische Volksversammlung statt. Die Rede des Geh. Konsistorialrats Smeind aus Münster ergriff die Tausende von Hörern tief, alle erhoben die Hände und schwuren, ein einzig Volk von Brüdern zu sein. Am Abend schlossen Volksversammlungen die Festtage ab. Reichstagsabgeordneter Everling hielt eine eindrucksvolle Ansprache. Die Reihe der Luthertage schloß mit einer Kundgebung am Lutherdenkmal.

* Großfeuer. Die Kustoder Eisenbahn-Betriebswerkstätten in der Schwaanerlandstraße wurden von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand brach in einem Magazin aus, in dem Vorräte und eine größere Menge Material lagerten. Die Feuerwehr mußte sich

darauf beschränken, die umliegenden Wertpapiere zu schützen, da an ein Erhalten des Gebäudes nicht zu denken war. Die Entschuldigungsursache ist vermutlich in Selbstentzündung zu suchen. Die Arbeit in den Werkstätten ist nicht eingestellt.

* Ausgehobene Falschmünzwerkstätten. In einem Hotel in Mansfeld entdeckte die Polizei eine Falschmünzwerkstatt, die sich die Leiter der Aufrührerbewegung eingerichtet hatten. In der Werkstatt wurden Platten und Maschinen zur Herstellung falscher 50-Mark-Scheine außerdem Waffen- und Munition beschlagnahmt. Bisher konnten fünf der Falschmünzer verhaftet werden. — Ebenso gelang es der Kriminalpolizei in Wolfenbüttel, eine Falschmünzwerkstätte zu verhaften, die für über 300 000 Mark Falschscheine hergestellt und vertrieben hat.

* Mordbrenner. In dem Orte Dielingen (Westfalen) wurde die Fuhrmachersin Lohmeyer durch Beilohle ermordet. Das Mädchen betrieb mit ihrem Bruder ein Fuhrwarengeschäft. In Abwesenheit des Bruders, der nach Bremen gereist war, drangen Verbrecher in das Haus ein, erschlugen das Mädchen, plünderten und zündeten das Haus an. Das gesamte Anwesen wurde eingeäschert.

* Verzweiflungstat einer Mutter. Eine Familien-tragödie hat sich in der Gemeinde Krumbach bei Wien ereignet. Die Mühlenbesitzerstgattin Marie Heßberger, deren Mann vor einiger Zeit gestorben war, befürchtete von der Mühle wegziehen zu müssen. Auf Verzweiflung darüber tötete die Frau ihre fünf Kinder, drei Mädchen und zwei Knaben, in einem Alter von 5 bis 13 Jahren, dadurch, daß sie den Mädchen einen Knebel in den Mund steckte und sie dann mit den Enden des Knebels erdürgte. Ihren beiden Söhnen durchschnitt sie den Hals mit einem Rasiermesser. Frau Heßberger legte dann die Leichen, die sie mit frischer Wäsche bekleidete, nieder, setzte sich den fünf Leichen gegenüber und erschoss sich selbst.

* Errichtung eines großen Kindererholungsheims. Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Pettgenbrunn bei Bad Orb werden Unterkunftsräume für mehr als 6000 erholungsbedürftige Schulkinder eingerichtet, die dort etwa 4 Wochen zur Erholung zubringen sollen. Die Gesamteinrichtungen erfordern 2,3 Millionen Mark, die durch Sammlungen aufgebracht werden. Diese Kinderfürsorge wird die größte in Deutschland werden.

Alte Liebe.

Novelle von Reinhold Drimann.

[7]

Nachdruck verboten.

„Helfen Sie mir also, die Dame aus dem Wagen zu tragen!“ rief er den beiden Beamten zu, als wenn er es wäre, der hier zu befehlen hatte. „Und sorgen Sie dafür, daß unser Handgepäck nicht in dem Zuge zurückbleibt.“

„Ich werde dafür sorgen — verlassen Sie sich darauf!“ sagte der Kriminalpolizist mit einem merklichen Klang von Sarkasmus in der Stimme. „Wollen Sie uns, bitte, den Gang freigeben, meine Herrschaften!“

Gemeinsam mit Werner trug er die Buhlfrau zur Ausgange, während sich der Gendarm mit Magdas Koffer und mit den beiden Gepäckstücken des Doktors belud.

„Dort hinein — in das Stationsgebäude!“ befahl er kurz. Und schon öffnete ihnen einer der Eisenbahnbediensteten bereitwillig die Tür eines büreaumäßig ausgestatteten Raumes, über dessen Eingang die Aufschrift „Bahnpolizei“ zu lesen war.

„Wir bringen Ihre Frau dort in das Nebengemach,“ ordnete der Beamte an. „So — hier auf der Bank liegt sie einstweilen bequem genug. — Gendarm — telefonieren Sie nach dem Arzt, und sorgen Sie für irgendeine weibliche Person, die der Arrestantin beistehen kann. Zunächst aber benachrichtigen Sie den Stationsvorsteher, daß der Abfuhr des Zuges unsererseits kein Hindernis mehr entgegensteht.“

„Zu Befehl, Herr Kommissär!“ erwiderte der Baumlange in dienstlicher Haltung und stapfte hinaus. Der

Kriminalbeamte aber wandte sich wieder gegen Werner, der ziemlich ratlos um die mit geschlossenen Augen Daliegende bemüht war.

„Raffen Sie das jetzt, Leisner! Und folgen Sie mir in das Dienstzimmer! — Ich denke wir haben ein paar Worte miteinander zu reden.“

Da brauste der Privatdozent abermals in losbrechender Heftigkeit auf.

„Das denke ich allerdings auch. — Was, zum Henker, fällt Ihnen denn eigentlich ein? — Wie können Sie sich unterstehen, so mit mir zu sprechen? Und wie kommen Sie dazu, mich Leisner zu nennen? Ich bin der Privatdozent Dr. Werner Marold. Und die Dame ist nicht meine Frau, sondern ein Fräulein Magda Syfried, für die ich im übrigen jede Bürgschaft übernehme.“

Ohne sich durch die zornige Redeweise des Empörten irgendwie gekränkt oder eingeschüchtern zu zeigen, deutete der Kommissär abermals auf die in den Nebentraum führende Tür.

„Darf ich also bitten, Herr Doktor? — Vorderhand werden Sie sich eben wohl oder übel bequemem müssen, meinen Anordnungen Folge zu leisten.“

Da in diesem Augenblick ein älteres weibliches Wesen von recht vertrauenswürdigem Aussehen erschien, um der Obmühtigen bis zum Eintreffen des requirierten Arztes Samariterdienste zu leisten, verzichtete Werner auf einen weiteren Widerspruch und trat mit dem Beamten, der die Verbindungstür hinter sich zuzog, in das Dienstzimmer ein. Hier aber erluchte er desto energischer und nachdrücklicher eine Erklärung für das unerhörte und durch nichts motivierte Attentat auf seine persönliche Freiheit. Der Kom-

missär fixierte ihn ein paar Sekunden lang mit durchboherndem Blick bevor er erwiderte:

„Sie bleiben also bei der Behauptung, ein Doktor Marold und von Beruf Privatdozent zu sein? — Sind Sie in der Lage, sich über Ihre Person auszuweisen?“

„Gewiß! — Ich reise niemals ohne ausreichende Legitimation. Hier ist mein Paß, und hier ein von der Postbehörde meines Wohnortes gefertigter Ausweis, dem, wie Sie sehen, sogar meine Photographie angeklebt ist. Diese Dokumente müssen Ihnen unbedingt genügen.“

Der Beamte, dessen bisherige Sicherheit nun doch ins Wanken zu kommen schien, nahm die Papiere in Empfang und begann sie unter beständiger Vergleichen der Personalbeschreibung mit dem Äußeren des vor ihm stehenden „Arrestanten“ sehr aufmerksam zu studieren. Es währte lange, bis er mit sich selber über das Resultat der Prüfung ins Reine zu kommen schien; dann aber zeigte er plötzlich ein völlig verändertes Benehmen.

„Diese Legitimationspapiere sind ohne Zweifel ordnungsmäßig ausgestellt,“ sagte er sehr höflich. „Und wenn, wie es danach den Anschein gewinnt, Ihre Entführung in der Tat auf Grund eines höchst bedauerlichen Irrtums erfolgte, so kann ich Ihre Erregung durchaus begreifen. — Ich werde Ihnen selbstverständlich erklären, wie ich dazu gekommen bin. Aber ich erbitte mir von Ihnen zuvor — als eine besondere Freundlichkeit, wie ich ausdrücklich bemerken will — noch irgendeine weitere Befestigung Ihrer Identität mit dem in dem Dokumente genannten Dr. Werner Marold. Sie führen ja vielleicht einige an Sie gerichtete Briefe bei sich — einige Visitenkarten oder etwas dergleichen.“ (Fortsetzung folgt.)

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Korpuszeile 60 Pfg. Restameile 1.— Wt.

Besprechungsnummer in der ersten Spalte dieses Blattes, Zeilenbreite 10, des spätere vorwärts 9 Ubr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Bestellfrist für den Jahresspreis: durch unser Geschäftsstelle 5,50 Wt. von unserer Seite ins Haus gebracht 6,00 Wt. und durch des Bestellers 21. Einzelnummer 20 Pfg.

Bestellfrist für den monatlichen Preis: werden am in der Geschäftsstelle, Zeilenbreite 10, und von unserer Seite mit allen Besonderen annehmen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 48 |

Sonabend, den 23. April 1921.

| 60. Jahrgang

Die letzte Woche.

Der französische Ministerpräsident Briand, der uns fortgesetzt mit Verhandlungen überflutet und in dem Bestreben nach Auslieferung unserer letzten Goldschätze ein Ansuchen um uns richtet, dessen Erfüllung uns vor aller Welt zu Bettlern machen muß, geht über seine Befugnisse, wie über das Recht der Entente weit hinaus. Er hat die Zustimmung von Frankreichs Ministern zu seiner Handlungsweise noch nicht in der Tasche, und er kann diese auch nicht erhalten, wenn sich England und Amerika seines Vertragsbruchs schuldig machen wollen. Außerdem ist aber Herrn Briand zu empfehlen, daß er in den Büchern der französischen Geschichte 50 Jahre zurückblättern möge. Unter den Deutschen Friedensbedingungen nach dem Kriege von 1870 war die Abtretung der französischen Festung Belvoir aufgeführt. Darauf antwortete Piéris, damals Chef der französischen Exekutivgewalt, daß er darauf nicht eingehen könne. Wenn Deutschland darauf bestünde, möge es ganz Frankreich besetzen und die Steuern einziehen. Darauf verzichteten wir auf Belvoir. Heute dokumentiert man in Paris nicht den Gelmut des Siegers, obwohl wir erst recht nicht sagen könnten, beistieg jeder ganz Deutschland und macht Euch von den außerordentlichen Steuern bezahlt, denn die Erfüllung unserer Bedingungen ist absolut ausgeschlossen. Nach den neuesten Forderungen der Entente sind wir so weit, wir brauchen nur das letzte offene Wort auszusprechen. Wenn der Ministerpräsident Briand sich diese Tatsache nicht vergegenwärtigen will, so sollten es doch seine Freunde in der neu anguberechneten entscheidenden Konferenz tun. Der nordamerikanische Präsident Harding hat ja den französischen Sonderbotschafter Viviani bereits mitteilen lassen, daß er höchstens eine Forderung der französischen Bedingungen im allgemeinen annehmbar finde, aber keineswegs allen detaillierten Vorschlägen unbedingt zustimme. Die Vereinigten Staaten und England stehen am Scheidewege. Geben sie Briand den Rücken, so ist die Sache am Ende.

die praktisch gar nicht durchzuführen ist. Da Englands Meinung, nur die Streife Ploß und Abbitz an Polen zu geben, jetzt das Übergeordnete zu bekommen scheint, ist nun in Warschau ein weiterer Gedanke zu Tage getreten, der „hinten herum“ verstanden soll, das Auftragsgebiet den Polen in die Hände zu spielen. Danach sollen wir nur Obereschlesien westlich der Oder erhalten, während das Obereschlesien eigene Verwaltung bekommen und dann unter die Kontrolle der Entente gestellt werden soll. Was die Kontrolle der Entente bedeutet, ist ja schon früher in Obereschlesien bekannt geworden, und wird heute noch im Rheinland sichtbar, besonders wenn Entente-Kontrollen mit französischer Überwachung gleichbedeutend ist. Bei diesem neuesten Plan muß aber beachtet werden, daß auch ein unter eigener Verwaltung stehendes industrielles Obereschlesien wirtschaftlich kaum existenzfähig ist, denn Engländer sind nicht wegen der hiesigen Gebiete anwesend, die von ihm noch dem polnischen Projekt abgetrennt werden können. Der Gedanke läuft also in letzter Linie darauf hinaus, das autonome obereschlesische Auftragsgebiet als nicht lebensfähig hinzustellen, worauf dann die Vereinnahmung mit Polen auf französisches Verreiben hin veranlaßt werden würde.

Nach das autonome Obereschlesien kann nur gegeben, wenn es ungeteilt bleibt. Deshalb muß Deutschland und Obereschlesien selbst daran festhalten. Es handelt sich um das eigene Interesse der deutschen Provinz. Wenn jetzt die Obereschlesier in Unruhe durch die hohen Kriegskostenforderungen, die wir bezahlen sollen, verlegt werden sollen, so ist das schmerzhaft. Die polnische Finanzlage ist immer noch schimmer, als die unsere überhaupt ist.

Der Hauptgrund gegen alle diese Experimente bleibt aber das Recht und der gesunde Menschenverstand. Wenn die Provinz Polen und das Weichselland uns ungeteilt abgenommen worden sind, so können wir beanpruchen, das Obereschlesien uns ungeteilt erhalten bleibt, nachdem die Mehrheit seiner Bewohner sich nachfolgend für Deutschland ausgesprochen hat. Es wäre schamhaft, die Interessen von Obereschlesien zu verkümmern, nur damit es nicht ungeteilt auf Deutschland fällt. Die Engländer und die Amerikaner, die so viel von der Freiheit der Völker reden, sollten sich doch endlich offen zu diesem Bestreben bekennen.

„Das deutsche Fischblut“.

In Paris wundert man sich jetzt über die Abneigung, daß wir so wenig Ehre im Spiele haben, um uns über die Situation von deutschem Gebiet nicht zu eregen. Und da wir bei der Ehre, so sagen die Wurzeln der Entente, nicht zu lassen sind, so müssen wir mit materiellen Forderungen zur Aktion gebracht werden. Die Franzosen und die Entente wollen also mit ihren Sanktionen die Deutschen nicht quälen, sondern sie müssen so handeln, weil in anderer Weise nicht mit uns zu reden ist. Das ist es, was bewiesen werden sollte, und was nun alle Völker der Erde für ihre Rechte nehmen werden.

Wenn sich die Verhandlungen in Paris nur nicht schließen werden! Angehörige in Paris sind wiederholt auf Weisen und so sonstigen geschäftlichen Angelegenheiten in Deutschen Reiches erwähnt gewesen, sie haben auch erkannt, daß die Deutschen sehr Fischblut in den Aehren haben, und daß es ihnen nicht egal ist, was die Ententetruppen, und namentlich die französischen Weisener, auf deutschem Boden treiben. Launen von Deutschen ist die Baste übergeben, und sie hätten sonst was getan, als sich diese Schmach gefallen lassen. Aber was sollen wir tun, nachdem wir unsere Arme verloren haben und entworfen worden sind? Wir können nicht die Franzosen zum Zweckkampf herausfordern, sondern müssen hoffen, daß auch in dieser Sache die Weltgeschichte einmal das Weltgericht sein wird.

Briands Absichten.

Am Sonntagabend wird der französische Ministerpräsident Briand, begleitet vom Marschall Foch, dem General Vayard und dem Generaldirektor im Ministerium für Angelegenheiten, Verflechtung, nach Sympie zu London reisen, um mit Lloyd George zusammenzutreffen und mit ihm über die neuen Finanzmaßnahmen gegen Deutschland zu beraten. Von englischen Persönlichkeiten werden vielleicht noch der Minister für Schatzsachen Chamberlain und der Marschall Wilson an der Beratung teilnehmen. Ob Belgien und Italien sich bei der Zusammenkunft werden betreten lassen, wovon Gerüchte wissen wollten, ist noch nicht sicher.

Mit welchen Absichten Briand zu dieser Beratung sich einfindet, das kann man aus der Pariser Presse ersehen. Sie ist ja sojugal die öffentliche Stimme der amtlichen Politik Frankreichs, die zur entscheidenden Zeit die Pläne der Regierung vorankündigt. Briand wird erklären, daß man nicht mehr daran denken könne,

Deutschland zur Entsendung einer Abordnung aufzufordern, um mit dieser zu beraten. Die Zeit dafür ist vorbei, und jetzt sei es die Pflicht der Verbündeten, sich soviel wie möglich Väter zu leisten, um sich damit Sicherheiten der Bezahlung anzuschaffen. Wenn Deutschland neue Angebote zu machen habe, dann könnten die Verbündeten auch ohne Beratung mit den Deutschen solche prüfen und erkennen, ob sie annehmbar seien oder nicht.

Das hängt sich hier die Frage auf: Wann war wohl nach der Meinung Frankreichs in der Zeit, mit den Deutschen über irgend etwas zu beraten? Nebenbei, nichts als Nebenbei! Und wenn man jetzt in dem amtlichen unterrichteten Zeitungen überall lesen kann, die neuen deutschen Angebote werden unannehmbar sein, obwohl sie doch noch gar nicht bekannt sind, dann weiß man, daß sie erstlich nie geprüft werden, auch nicht mehr ist, als Nebenbei. Dem französischen Redner man etwas vor dem schlechten Willen der deutschen Regierung, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen; dabei ist man sich aber bewußt, daß Deutschland den nachfolgenden Anforderungen, die man ihm zumutet, tatsächlich nicht gerecht werden kann.

Briand wird in Höhe Pläne vorlegen, die angewandt werden sollen, wenn Inanspruchnahmen gegen Deutschland nötig werden. Wie verfaßt, wurde der Entwurf eines strategischen Plan enthalten, der die Ausgaben über die Zahl der Truppen und über die Ausdehnung der Befestigung, dann ein wirtschaftliches Programm mit Anweisungen darüber, welche wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem niedersteigen Gebiete und dem übrigen Deutschland geknüpft werden sollten. Wenn Deutschland nach der Befestigung seine Leistungen nicht erfüllt, steht der Entwurf ein besonderes Verwaltungs-, Wirtschafts- und Zollsystem vor. „Matin“ sagt, man wisse, daß Belgien und die italienischen Verbündeten seine Einwendungen machen werden. Es bleibt also die Hoffnung, daß Lord George sich gegen die französischen Vorschläge nicht nachgeben wird.

Man weiß in Frankreich zwar, daß ein englischer Seite einige Bedenken gegen die französischen Befestigungspläne obwalten; doch hofft man, daß Briand diese leicht werde zerstreuen können, und es muß gesagt werden, nach dem, wie es bei ähnlichen Zusammenkünften bisher nie nicht mit Unrecht. Was jetzt hat sich England aber in dieser Beziehung noch zu nichtes verpflichtet und ist, wie man aus der amtlich unterrichteten Presse erfahren kann, bereit, praktische deutsche Angebote, die schon gemacht werden, ernsthaft zu prüfen. England hat weitestgehendes Interesse an Frankreich, die wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands wäre für England kein Vorteil.

Angewiesen scheint Briand schon eingeleitet zu haben, daß übermäßiger Eifer nur schadet, und die genannten Pläne, die er nach Sympie mitnehmen wollte, werden tatsächlich etwas gemäßigter sein.

Zunächst war, wie in „Echo de Paris“ zu lesen ist, beabsichtigt gewesen, ein eigenes Staatsdepartement, ein „Aubain“, zu errichten, aber dieser Plan sei verworfen worden, weil er nur ein Kriegsziel war. Man hat sich nur die Kosten der militärischen Befestigung leisten hätte. Es werden daher folgende Maßnahmen beabsichtigt: 1. eine Kohlensteuer von 10 Goldmark für die Tonne; eine erheblich niedrigere Steuer auf Braunkohle und vierteljährlich auch auf die industriellen Erzeugnisse des besetzten Gebietes; 2. industrielle Verteilungen; 3. eine Ausfuhrabgabe von 40 Prozent, wenn nicht der mehr nach dem Ausland gehen können, keine Ware wird vorerzähnt Betrag bei einer von der Wiedergründungskommission bezeichneten Post, wenn möglich in ausländischen Devisen, eingezahlt werden ist; 4. Herstellung von gewissen Produkten und Lieferung gewisser Materialien, deren Wert dem Wiedergutmachungsfonds gutgeschrieben werden müssen.

Wenn diese Maßnahmen tatsächlich angewandt werden sollten, so würden damit nicht nur wir wirtschaftlich schwer geschädigt, sondern auch Frankreich könnte letzten Endes nur Schaden davon haben, da wieder die deutschen Industriellen noch die deutsche Beamtenschaft für sich nicht tätig sein würden. In der Pariser Presse ist in allen Beispielen auch eine gewisse Unruhe bemerkbar, daß eine passible Reflexion der Wirtschaftler oder gar eine feindselige Bewegung der Arbeiterklasse, die vielleicht sogar die Parinarbeiter hereinziehen könnte, unläsbarer Schwirrigkeiten hervorgerufen müßte.

Dur Lage.

Das Verkehrs-Zeitlich bei der Post und Eisenbahn wird für 1921 auf etwas weniger als 1920 berechnet, also innerhalb 7-8 Millionen weniger, als für 1920. Dieser Berechnung ist die erhöhte Tarifordnung für die Eisenbahn, die am 1. Juni in Kraft tritt, und das schon seit dem 1. April geltende teurere Goldporto zu Grunde gelegt. Da sich schwer erweisen läßt, wie die Verkehr sich unter den höheren Sätzen gehalten wird, so läßt es sich auch nicht sagen, ob die für das Zeitlich angenommenen Sätze wirklich stimmen. Der größte Wunsch, den wir hegen können, ist,



Die Pläne für Obereschlesien.

Die Abstimmung für Obereschlesien war von der Entente so einfach wie möglich gedacht, weil sie die Überzeugung hegte, das Ergebnis werde nach dem mangelnden Willen der Deutschen ein Sieg der Polen sein. Nachdem nun aber ein entscheidender deutscher Erfolg errungen worden war, ist bekanntlich alles aufgegeben worden, die einfache Abstimmung hinterher so kompliziert wie möglich zu gestalten. Durch eine ganze Reihe von Teilungsvorschlägen für Obereschlesien, von welchen früher niemals die Rede war, wird immer wieder versucht, unter einem Anschein von Recht, das wertvolle Auftragsgebiet, auf welches es ganz besonders ankommt, den Polen zuzuschlagen. Deshalb werden aber auch Vorschläge als Absichten der Entente hingestellt, die nur im Sinn der Polen existieren und höchstens von ihren französischen Freunden gebilligt werden.

Daß es dabei an mehr wie mehrwürdigen Ideen nicht gefehlt hat, hat schon der Vorschlag bewiesen, das landwirtschaftliche Obereschlesien an Deutschland, das industrielle an Polen abzutreten, eine Anweisung.